

Über' s „Seemeilen sammeln“ im November

Es waren mal sechs Leute,
keiner dabei, der die Kälte scheute,
zu segeln nach Helgoland,
durch manch' nasse Nebelwand.



„Nebel werden Sie erleben“,
schrieb Achim, doch von wegen!
Und Wind hat er zugesagt,
und so haben wir uns gewagt,
zu segeln in einer Zeit,
in der kaum ein Segler weit und breit.



In der Früh wollten wir starten,
doch wir mussten auf die Tide warten.
Gen Mittag war es dann soweit,
doch kein Wind weit und breit.
Die Brücke im Hafen sollt' offen sein,
doch der Wärter saß wohl bei Brot und Wein.
Da half nur das Funkgerät,
und auf ging sie, wenn auch spät.



Statt Starkwind an der Tonne
gab's Flaute mit viel Sonne.
Statt des dichten Nebel,
hingen wir am Motorhebel.
Mit dessen Hilfe wurd' es dann vollbracht,
wir erreichten Helgoland in der Nacht.
Um jene Insel zu erreichen,
musste manch' Segelillusion weichen...



Oh Helgoland, Du bist eine Reise wert!
Und doch machten wir des Morgens kehrt.
Und liesen zurück so allerlei,
dort zu kaufen Mehrwertsteuer- frei.



Um des Morgens aufzustehen,
hörte man früh den Wecker gehen...
Denn es blieb uns keine Wahl,
als zurück gen Nord- Ostsee- Kanal.

Wir querten das Fahrwasser, mit Versetzung 30 Grad,
doch das mit recht wenig Fahrt.
Denn der versprochen' Wind wollt' und wollt' nicht kommen,
so haben wir kaum Seemeilen gewonnen.

Ja, Seemeilen sammeln wurd' zur Qual,
doch nicht auf dem Nord- Ostsee- Kanal.
Tag ein, Tag aus,
träumt Rainer zu gehen mit der Fähre raus.



Peter tat sogar in der Kälte schnattern,
um Seemeilen zu ergattern,
setz' sich in seiner Not
sogar im Bach ins Segelboot.
Als Seemann, an der Pfeife saugend, blickend ganz gespannt.
Doch Peter, diese Meilen bekommst Du nicht anerkannt!



Drum tat man sich zusammenraufen,
es gab Meilen fürs Brötchen- Kaufen.
Und so konnt' man sich zuletzt erfreuen,
an Seemeilen, in Summe 179,9.



Eier zum Frühstück sollten wir kochen,
Achim tat auf sechs Minuten pochen.
Doch die Crew hat bald entdeckt,
dass ein Ei erst nach sieben Minuten richtig schmeckt.



Kaffee kochen lief ganz dolle ab,
mit der kardanischen Haltung hielt man uns auf Trapp.



Essen fassen, Tag ein, Tag aus,
bei keinem kams an der Reling wieder raus.
Gekocht wurd' selbst bei schiefer Lage,
geschmeckt hat' s, ohne Frage.
Selbst seekrank, im Gesicht schon weiss,
musst' man Suppe essen ganz heiss.
Achim hat sich nicht geniert,
hat diese aus der Dose serviert.

Um sich vor der Kälte zu schützen
griff Burkhard zu Piratenmützen.
Andrea, sie hat sich nie beim Surfen geschont,
drum ist sie' s ohne Mütze gewohnt.



Rainer K tat and're Wege gehen,
ihn hat man oft in Ski- Klamotten gesehen.



Endlich, in der Förde zu Kiel begann der Wind zu wehen,
endlich konnt' man uns segeln sehen.
So mancher, die Feststoffweste an,
sah aus wie Clode van Damm.



Hin nach Fehmarn haben uns nicht geziert,
zu passieren ein Schießgebiet.
Das Sicherungsboot angefunk, ein ums andre Mal,
Kanal 16 war unsre Wahl.

So sind vier schöne Tage verronnen,
welche flau begonnen.
Das versprochen' Wetter haben wir nicht gehabt,
haben uns an der Sonne gelabt.



Gelernt zu segeln mit dem Tidenlauf,
stets den Strom hinab, nie hinauf.
Achim, auch wenn Du schriebest „Es tät stärker wehn“,
Andrea, Burkhard, Peter und zwei Rainer sagen Dankeschön !!!



